

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gepaltete Korpuszelle mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3357.

Ahrensburg, Sonnabend, den 16. Februar 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 15. Februar. Auf die Eingabe des Bürger-Vereins an die hiesige Gemeindevertretung, die wir nebst ihrer Begründung in der vor. Nummer d. Bl. veröffentlicht haben, möchten wir mit einigen Worten zurückkommen. Die Angelegenheit wurde bekanntlich in der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung im Wege der Vorbesprechung erörtert und hat bisher noch nicht zur Beschlußfassung gestanden. In der Besprechung wurde der Vorschlag, die Grund- und Gebäudesteuer mit einem, etwa um 1/4 höheren Zuschlag zu belegen, wie die anderen Steuern, theils lebhaft befürwortet, theils bekämpft, wobei zu beachten bleibt, daß die Vertretung ausschließlich nur aus Grundbesitzern besteht. Der Bürger-Verein bittet nun in der von 54 Mitgliedern unterschriebenen Eingabe um Ablehnung einer etwa in dem obengenannten Sinne kommenden Vorlage. Wir wollen uns zunächst mit dem Hauptanwand beschaffen, der auch schon in der Gemeinde-Vertretung erhoben wurde, daß nämlich durch die geplante Maßregel eine Steigerung der Miethspreise erfolgen würde, da der Grundbesitzer die Steuer auf den Miether abzuwälzen suchen werde. Bis zum 31. März 1895 waren Grund- und Gebäudesteuer Staatssteuern, die vom Staate erhoben wurden und der Ertrag der Gemeinden war auf die sog. Zuschläge beschränkt. Vom 1. April 1895 fielen diese Steuern ganz den Gemeinden zu, sie wurden als Staatssteuern nicht erhoben. In unserer Gemeinde wurden z. B. im Jahre 1893/94 die Bedürfnisse der Gemeinde gedeckt durch Zuschläge von 110 Prozent zur Einkommen- und 55 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Für ein mittleres Haus von 400 Mark Nutzungswert waren damals zu zahlen: an den Staat die Gebäudesteuer mit 16 Mk., an die Gemeinde der Zuschlag mit 8 Mk. 80 Pfg., zusammen 24 Mk. 80 Pfg. Für ein kleines Wohnhaus mit 150 Mk. Nutzungswert betrug die Gebäudesteuer 6 Mk., der Zuschlag 3 Mk. 30 Pfg., zusammen 9 Mk. 30 Pfg. Mit der Einführung der Steuerreform änderte sich aber das Bild wesentlich zu Gunsten der Grundbesitzer. Die Gemeinde erhob vom 1. April 1895 bis heute gleichmäßig 80 Proz. von allen Steuerarten, bei Wegfall der Realsteuern an den Staat. Von dem früher mit zusammen 24 Mk. 80 Pfg. belasteten mittleren Wohnhause wurden nur 80 Prozent des veranlagten Satzes von 16 Mk., = 12 Mk. 80 Pfg., von dem kleinen Wohnhause statt 9 Mk. 30 Pfg. nur 4 Mk. 30 Pfg. erhoben. Die Grundsteuer ermäßigte sich in demselben Verhältnis wie die Gebäudesteuer. Wären die Schwankungen, denen hiernach die Grund- und Gebäudesteuer in den letzten 10 Jahren unterworfen war, von Einfluß auf die Miethspreise, so hätten diese nicht trotz der merklich geringeren Belastung des Grundeigentums durch Steuern in den letzten sechs Jahren, so erheblich steigen können, wie sie hier thatsächlich gestiegen sind. Die Steigerung der Miethspreise, die allseitig bekannt ist, hat also ganz unabhängig von der Ermäßigung der Realsteuern stattgefunden, sie ist eben von ganz anderen Faktoren abhängig als von so geringen Schwankungen in der Steuerbelastung des Grundeigentums. Aus diesem Grunde scheint uns auch die Befürchtung, daß eine geringe Steuererhöhung auf die Miether abgewälzt werden würde, unberechtigt, zumal wenn es sich nur um eine Verschiebung von etwa 25 Prozent handelt. Wäre eine derartige Umformung zur Frage gestellt, wie sie eine benachbarte größere Stadt zur Grundlage der städtischen Steuern gemacht hat, indem sie von der Grund- und Gebäudesteuer 350 Prozent, von der Einkommensteuer aber nur 125 Prozent erhebt, so wäre die zum Ausdruck gebrachte Befürchtung sicher gerechtfertigt. Auf den weiteren Inhalt der Eingabe kommen wir noch zurück.

* Der Winter meint es gut mit — den Kohlenhändlern, die übrige Menschheit ist weniger davon erbaut, bei dem Erwachen am Morgen, wie z. B. heute, 10—11 Grad Reaum. Kälte vorzufinden. Der Februar behauptet sein Recht, gestern sandte er starken Schneefall und dann scharfen Frost. Den Winterfaaten kommt die warme Dede jedenfalls gut zu statten.

* Durch Vermittlung des amerikanischen Generalkonsuls in Berlin sucht ein Arzt in St. Louis, Missouri, die Erben eines Jungesellen, der dort im vorigen Herbst mit Hinterlassung ganz beträchtlichen Vermögens gestorben ist. Um seine Verwandtschaft scheint er sich nicht viel gekümmert zu haben, da sich unter den hinterlassenen Papieren nicht ein einziger Brief befand, der darüber Aufschluß geben könnte. Sein Name ist Friedrich Stander, von Beruf Tischler. Das einzige, was man in St. Louis von seinen Angehörigen weiß, ist, daß er vor etwa 15 Jahren eine irgendwo in Schleswig-Holstein wohnende Schwester besucht hat.

* **Ultrashtedt, 15. Februar.** Etwa 100 Interessenten hatten sich am Mittwoch Nachmittag zu der vom Lokalverein der Milchlieferanten von Ultrashtedt und Umgegend anberaumten Versammlung im Lokale des Herrn Eggers eingefunden. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, wies er auf das einmütige Zusammenhalten der Lokalvereine von nah und fern zum Zentralverband hin und warnte gleichzeitig vor alzu frühzeitigen Verkauf der Milch. Hierauf berichtete Herr Meinert-Hammer-Hof, als Mitglied des engeren Ausschusses des Zentralverbandes, über die mit dem Milchhändler geführten Verhandlungen. In seinem Bericht führte der Redner aus, einen wie guten Verlauf anfangs die Unterredungen, nach Austausch der gegenseitigen Bedingungen, genommen hätten, bis dann plötzlich der Abgabebrief von Seiten der Händler gekommen sei, in welchem bekanntlich Mitgeteilt wurde, daß dieselben von allen weiteren Verhandlungen mit dem Ausschuß Abstand nehmen wollten. Der größte Theil der Händler habe eben eine ganz falsche Ansicht von den Bestrebungen der Produzenten. Nicht sei es Abzicht der letzteren, wie vielfach angenommen wird, durch die Preiserhöhung den Milchhändler zu schaden, denn selbstverständlich werde er den Preis bei seinen Konsumenten um ein gleiches erhöhen, sondern es solle vielmehr hierdurch eine gewisse Garantie geschaffen werden, daß den Konsumenten auch wirklich die unverfälschte Milch, wie sie vom Produzenten komme, geliefert werde. Vor allen Dingen auch sollen durch die Preiserhöhung diejenigen Milchhändler, die mit der Milch schleudern, d. h. nach Zufuß von Magermilch oder Wasser, sowie durch Entrahmung dieselbe minderwertig machen und dann für einen billigeren Preis verkaufen, als der reelle Milchhändler, bestraft werden. Redner ging auf die Milchlieferung von Ultrashtedt und Umgegend in Besonderen über. Er machte geltend, daß hier am Platze die Landleute bereits einen recht hohen Preis, zum Theil 13 Pf. pro Liter, im Gegensatz zu anderen Ortschaften erhielten und dürfte daher eine Preiserhöhung von 2 Pf. wie geplant, nicht ganz angebracht sein; doch glaube er versichern zu können, daß hier sich der Zentralverband mit einer Erhöhung von nur 1 Pf. event. 1/4 Pf. einverstanden erklären würde. Alsdann richtete Herr Stachow-Klinken, der inzwischen von einer gleichen Versammlung aus Bergstedt eingetroffen war, noch einige Worte über den Stand und die Aussichten der Milchbewegung an die Erschienenen.

? **Südliches Stormarn, 14. Februar** Vor einigen Tagen fand man auf dem Strohhoden der Scheune des Hufners Kopperholdt in Glinde den 58jährigen Anecht Friedrich Winkelmann aus Parum (Medlenburg) erhängt vor. Derselbe war bis Mitte Januar bei dem Pächter Klunder in Billingshufen, hatte sich am 22. nach Litau abgemeldet und man glaubte, er sei abgereist. Die Leiche, welche

demnach wohl schon wochenlang am Thortort gehängt hatte, war ganz steif gefroren. Merkwürdig bleibt, daß Uhr und Geld fehlen und niemand etwas in dem Benehmen des Verstorbenen wahrgenommen hat, das auf Lebensüberdruß schließen ließ. Bei der Abmeldung war er ganz vergnügt und gab an, wieder nach dem Landmann Meier in Litau zu wollen, wo er schon früher gewesen sei. Es wird allerlei gemunkelt, vielleicht bringt die eingeleitete Untersuchung Licht in die mysteriöse Sache.

Groß-Flottbek, 12. Februar. Dem fast 80jährigen, hieselbst lebenden Dichter Heinrich Zeise zu Ehren wurde die hiesige Hauptstraße vor Kurzem mit dem Namen „Zeise-Strasse“ benannt. Dem alten, noch recht rüstigen Herrn, der heilfäufig bemerkt, im November d. J. auch seine goldene Hochzeit wird feiern können, wurde die obenerwähnte Ehrung seitens des Gemeindevorstandes feierlich verkündet.

Eckernförde, 12. Februar. In einer recht traurigen Lage befinden sich unsere Fischer. Die Fischerei ist seit vielen Wochen so wenig lohnend, wie dies noch nie der Fall war. Seit Wochen sind die Waaden auf den Fischfang allnächtlich hinausgefahren, um erfolglos am Morgen wieder heimzukehren. Darum haben fast alle 72 Waaden die Herings- und Sprottfischerei eingestellt, während mehrere Fischer von nun an dem Buttische obliegen, der jedoch nicht ergiebiger ist. Da aber die meisten Fischer seit Wochen nichts verdienen, so herrscht in ihren Familien bittere Noth. Infolge dessen läßt die Stadt täglich die Kinder der nothleidenden Familien auf ihre Kosten speisen, was eine tägliche Ausgabe von rund 30 Mk. verursacht.

Kiel, 12. Februar. Dr. Wilhelm Splieth, erster Kurator am Museum Schleswig-Holsteinischer Alterthümer, ist in Meran gestorben. Splieth, aus dem Volkshullehrerstande hervorgegangen, arbeitete aus eigener Kraft weiter und promovirte vor einigen Jahren an hiesiger Universität. Der Verstorbene hat sich um die Schleswig-Holsteinische Alterthumsforschung, insbesondere als Leiter der vorgenommenen Ausgrabungen, hohe Verdienste erworben.

Kiel, den 12. Februar. Ungefähr zehn Matrosen vom russischen Kreuzer „Astold“ und einige Matrosen vom Liniensschiff „Kaiser Wilhelm II.“ geriethen, wie schon kurz berichtet, hier auf der Straße in Streit, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. Bei diesem Vorgang wurden die deutschen Matrosen Thomas, Fieders I und Fieders II durch Messerstiche verwundet. Die beiden Fieders begaben sich sofort in's Garnison-Lazareth, während Thomas es versuchte, sich an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ zu begeben. Er kam nur bis zum Fährdampfer „Wilhelmshöhe“ und brach dort wegen starken Blutverlustes zusammen. Passanten brachten den Schwerverwundeten nach der Feuerwache. Bei dem Anlegen des Nothverbandes stellte sich heraus, daß Thomas einen lebensgefährlichen Stich von 8 bis 10 Zentimeter Länge an der rechten Brustseite erhalten hatte. Aus der klaffenden Wunde quoll ein starker Blutstrom. Thomas erhob sich auf der Wache soweit, daß er kurze Angaben machen konnte. Auf dem Transport wurde er von einer neuen Dahnmatte befallen. Fieders I ist gleichfalls schwer verletzt, er hat ebenfalls einen tiefen Stich in der Brust erhalten. Bei Fieders II ist die Verwundung unerheblicher.

Kleine Mittheilungen.

Der Besitzer des adeligen Fideikommissgutes Heiligenstädt bei Zehle, Herr Baron Otto v. Blome, ist in Wiesbaden im Alter von 69 Jahren nach langem Leiden gestorben.

Der Regierungspräsident hat angeordnet, seine Verfügung vom 16. August 1899, durch welche die Errichtung einer Zwangsinnung für das Zimmerer-, Maurer- und Bautischlerhandwerk mit dem Sitze in Rallentkirchen angeordnet wurde, auf Grund des Beschlusses der Innungsverammlung vom 18. November

v. J. wieder zurückzunehmen. Die Innung wird mit dem 31. März d. J. geschlossen.

Dem Geh. Regierungsrath v. Bodien in Schleswig ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts in Segeberg übertragen worden.

Ein bedauerliches Unglück ereignete sich in Gadendorf, Herrschaft Hessestein. Zwei Knaben waren mit einander in Streit gerathen, wobei der eine Knabe seinem Gegner einen dicken Knüttel an den Kopf schleuderte und zwar so heftig, daß die Gehirnschale zersprang. Auf ärztliche Anordnung wurde der schwerverletzte Knabe in die akademischen Heilanstalten in Kiel geschickt, doch war keine Hilfe möglich, der Knabe starb nach wenigen Tagen.

Im Gehölz zwischen Steinbek und Segeberg fand man die gutgekleidete Leiche eines Mannes, an einem Baum hängend. Nahrungsvorgaben dürften das Motiv der That sein, da die Leiche außer Papieren nur ein leeres Portemonnaie bei sich führte.

Aus Eiderstedt schreibt man: Den Erben der am Hochhörn Ende Januar verstorbenen Eheleute H. Stau und Frau wurde eine große Ueberraschung zu Theil. Das Ehepaar, welches bisher sehr kümmerlich das Leben fristete, mußte Ende Dezember v. J. wegen schwerer Krankheit in dem Letztenhüser Armenhaus untergebracht werden. Nach dem erfolgten Tode fand man in dem Nachlasse ein Sparbüchlein, lautend auf 5000 Mk., ferner unter Lumpen, auf dem Boden versteckt in einer alten Hosentasche weitere 5000 Mk. in Gold. Außerdem besaß das alte Ehepaar ein Haus mit 5 Demath Marschland. Zur Bestreitung der Beerdigungskosten hatte der Ehemann dem Vorsteher der Anstalt in der Nacht vor seinem Tode 400 Mk. übergeben.

Hamburg.

In einer Kneipe an der Eimsbütteler Chaussee erlebte ein angegriffener Maurer, den anscheinend die augenblicklich wüthende Wahlschlacht nicht ruhig schlafen ließ, einen Tisch, um eine Rede zu halten. Er hatte kaum begonnen: „Genossen!“... als er ins Schwanken gerieth, vom Tisch herunterfiel und mit dem Gesicht zwischen die Gläser eines Nebentisches stürzte. Verschiedene Glassplitter drangen ihm ins Gesicht und er mußte schleunigst ins Eppendorfer Krankenhaus überführt werden.

Die Hamburger Kriminalpolizei hat durch die Verhaftung eines Seemannes einem idyllischen Leben eben ein Ende gemacht, das der Verhaftete hier führte. Der Mann hatte nämlich zwei Frauen, mit denen er drei Monate, natürlich in getrenntem Hausstande, zusammen in Frieden lebte. Er hatte in verschiedenen Stadttheilen auch 2 Wohnungen. Wenn die Zeit gekommen war, erzählte er seiner ersten Frau, er habe für 6 Monate angemietet, nahm von ihr schmerzlichen Abschied, ging aber nur auf drei Monate zur See und verbrachte die anderen drei Monate bei seiner zweiten Frau. Wenn die drei Monate um waren, dann machte er's bei der zweiten Gattin ebenso und so war er, denn stets während einer Hälfte des Jahres auf See und die andere theilte er zwischen seinen beiden Frauen. Der Krug geht aber bekanntlich zu Wasser, bis er bricht. Vor einigen Tagen traf die Frau Nr. 2 die Frau Nr. 1 am Arme ihres Mannes, es gab Kravall, der zur Verhaftung des liebesbedürftigen Seemannes führte. Demnächst wird er sich vor den Gerichten wegen Bigamie zu verantworten haben.

Ueber das in Konturs getathene Hotel de l'Europe in Hamburg soll in einer gerichtlichen Gläubiger-Versammlung bezüglich der Verwerthung des Grundstücks Beschluß gefaßt werden. Von der einen Seite ist der Vorschlag gemacht, das Hotel zu einem Waarenhause zu verwenden und sonach den Hotelbetrieb, der einer englischen Gesellschaft gehört, ganz aufzugeben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

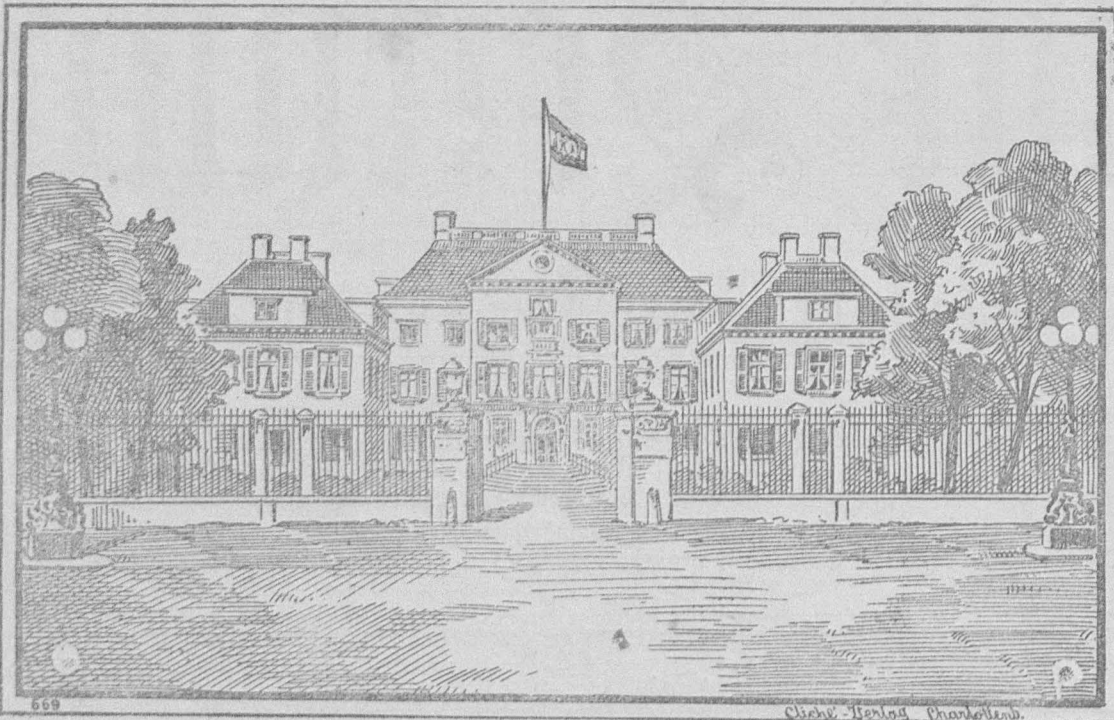
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Das Lustschloß Het Loo,
der Wohnsitz des jungvermählten holländischen Königspaares.



In beistehender Abbildung geben wir unseren Lesern eine Außenansicht des Lustschlosses Het Loo, woselbst das jungvermählte holländische Königspaar jetzt seinen Wohnsitz genommen. Das äußerlich einfache, von einem

Hof und Parkanlagen umgebene Schloß liegt unweit des kleinen Landstädtchens Apeldoorn in der Provinz Geldern, das an der Bahn Amsterdam-Winterswijk gelegen ist. Het Loo war stets Sommerstutz des Königs von Holland

Der Krieg in China.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Aus Peking wird unterm 10. Februar gemeldet: Sühnungschang erklärt, zwischen dem Kaiser Kwanghü und der Kaiserin Tschü herrsche jetzt größere Eintracht als je zuvor. Die Kaiserin gebe die Nothwendigkeit von Reformen in modernem Sinne zu. An den chinesischen Hof telegraphirte Sühnungschang, die Weigerung des Hofes, den über die Würdenträger verhängten Todesurtheilen zuzustimmen, sei vor höchster Gefahr für die Dynastie selbst.

Aus Peking wird unterm 5. Februar gemeldet: Die Russisch-Chinesische Bank vertheilt weiter im Auftrage der russischen Regierung Lebensmittel und Kleider an arme Chinesen. Gegenwärtig werden täglich an acht verschiedenen Punkten Peking's mehr als 18 000 Portionen gekochter Brei, seit Kurzem auch roher Reis an mehr als 15 000 Personen verabfolgt; über 2200 Arme wurden mit warmen Kleidungsstücken versehen.

Ueber die Beziehungen der fremden Truppen in Schanghai wird folgendes berichtet: Die hier stationirten deutschen Truppen haben sich musterhaft betragen und genießen den besten Ruf. Auch die Japaner und Indier benehmen sich gut, während dies von den übrigen Truppen nicht behauptet werden kann. Insbesondere besteht ein bitterer Haß zwischen den Engländern und Franzosen, und man hat an den leitenden Stellen sogar allen Ernstes die Befürchtung gehegt, daß es zwischen den beiderseitigen Leuten zu einem schweren Kampfe kommen könnte. Der englische General untersagte deshalb seinen Leuten, auf Urlaub mit Seitengewehr auszugehen, der Franzose wollte diesem Beispiel aber nur folgen, wenn auch die Deutschen sich angeschlossen. Die deutsche Militärbehörde besaß hierauf die Selbstver-

leugnung, im allgemeinen Interesse der Anregung Folge zu leisten, ein Entschluß, der ihr freilich insofern leicht gemacht war, als hier Jedermann weiß, daß er keineswegs durch Mißtrauen gegen die deutschen Soldaten herbeigeführt ist.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Tientsin vom 9. Februar fand dort eine Parade der gesammten deutschen Garnison statt. Graf Waldersee inspizirte die Truppen, die in vorzüglichster Haltung einen prächtigen Eindruck machten. Namentlich erregte die berittene Infanterie auf chinesischen Ponies, die sich für den Chinadienst besonders eignen, große Aufmerksamkeit. Graf Waldersee wird demnächst die vierte englische Brigade besichtigen und dann in Schanghaiwan einen Besuch abstaten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat nunmehr bestimmt, daß das 1. und 17. Armeekorps Kaisermandöver abhalten. Bei dem 17. Armeekorps, das durch die 19. Infanterie-Brigade verstärkt wird, sind wie beim 1. Korps ebenfalls 3 Infanterie-Divisionen zu bilden.

Eine Geburtensteuer ist für das Fürstenthum Neuh. J. L. in Aussicht genommen und zwar in einer dem Landtage unterbreiteten Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Hebammenwesen, durch die auch für die Unterstützungskasse der Hebammen Fürsorge getroffen wird. Nach der Vorlage haben bei der standesamtlichen Anmeldung von Geburten die Eltern oder die Mütter eine Abgabe von 50 Pf. für die bezeichnete Unterstützungskasse zu entrichten. In der Bevölkerung ist man über diese Bestimmung gerade nicht sehr erfreut. Der Justizauschuß des Landtages hat aber bereits seine Zustimmung erklärt, und so dürfte denn auch

Helene.

Roman von Moriz Lillie.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Ich habe in letzter Zeit Unglück gehabt“, fuhr der Bojar fort, „meine Mittel sind augenblicklich erschöpft, die erwarteten Einnahmen sind ausgeblieben und es muß Ersatz geschaffen werden, mag er kommen, woher er will. Deine Heirath mit dem Doktor ist das bequemste Mittel, mich einer Verlegenheit zu entziehen. Was vermag Dir dagegen dieser Hauptmann von Ruthenius zu bieten? Nichts als seine Gage und seinen Titel.“

„Und seine Liebe!“ fiel Helene leuchtenden Auges ein.

„Und seine Liebe —“ wiederholte der Vater spöttisch, „seine Liebe, mit der Du keinen Hund hinter dem Ofen hervorzuholen vermagst; Entbehrungen verschiedenster Art werden Dein Loos sein, während es nur von Deinem Willen abhängt, in einer eleganten Equipage zu fahren und Dir alle Genüsse des Lebens zu verschaffen.“

„Ich weiß nicht, weshalb so viel Worte um Dinge gemacht werden, die sich von selbst verstehen“, mischte sich jetzt die Frau ins Gespräch. „Es wird nicht Dein Wille sein, Helene, daß wir uns einer eigensinnigen Laune halber Katastrophen aussetzen. Das möchte aber eintreten, wenn Du Dich weigerst, in die Ver-

bindung mit dem Arzte zu willigen, wenn Du das Glück von Dir stoßen wolltest. Dr. Martert liebt Dich glühend, er würde untröstlich sein, wenn Du ihn nicht erhörtest; ob aber der Offizier mehr als eine flüchtige Neigung für Dich fühlst, weißt Du nicht, denn ein paar verliebte Blicke sind noch lange kein Beweis für ernste Absichten.“

„Auch der Doktor hat noch nicht um mich geworben“, bemerkte das junge Mädchen schüchtern.

„Gewiß hat er das, Närrin, und zwar in aller Form“, fiel Helenens Mutter rasch ein. „Es ist jedenfalls sehr richtig von ihm gehandelt, sich erst der Zustimmung der Eltern zu versichern, ehe er Dir einen Antrag macht, denn daß Du ihn nicht zurückweisen wirst, konnte er, nach allem, was vorgegangen, annehmen.“

Helene erlebte; sie hatte nicht geglaubt, daß Martert ohne ihre Zustimmung um ihre Hand anhalten würde, obgleich sie jeden Tag auf eine Erklärung von ihm gefaßt war. Und jetzt, da dies geschehen, erschrak sie darüber, während sie noch vor wenigen Tagen einer Bewerbung mit Ruhe, ja Befriedigung entgegengekehrt haben würde. Aber diese kurze Zeit hatte genügt, ihr zur Kenntniß zu bringen, daß sie den Arzt niemals lieben werde, daß sie sich selbst täuschte, wenn sie geglaubt hatte, sie fühle Neigung zu ihm. Wie ganz anders waren doch die Empfindungen, welche sie bei dem Gedanken an den jungen Offizier fühlte!

wohl die Mehrheit des Landtages diese eigenartige Steuer gutheißen.

Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich läßt sich der Frankfurter Kurier aus Berlin melden: Hiesige unterrichtete Kreise sehen mit wachsenden Besorgnissen der Entwicklung der Krankheit der Kaiserin Friedrich entgegen. Zu dem Grundeiden sind neuerdings beängstigende Herzbellemmungen hinzugekommen.

Die Chinafrage bezw. die Haltung der Mächte in den dortigen Wirren soll es sein, die die auffallende Annäherung der deutschen Politik an England bewirkt habe. Die „Rhein-Westfälische Zeitung“ erfährt von gut unterrichteter Seite, der Verlauf der Ereignisse in China habe Kaiser Wilhelm tief verstimmt. Insbesondere macht er keinen Hehl daraus, daß er über die Haltung Rußlands, Frankreichs und Amerikas gegenüber der Kommandogewalt Waldersees entrüstet sei. Diese Mächte hätten Waldersee als Oberkommandierenden acceptirt, dann aber Einschränkungen gemacht, die das deutsche Oberkommando thatsächlich illusorisch machen. Im Berliner Auswärtigen Amte sollen sich weit mehr Belege für diese intrigante Haltung befinden, als in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Rückhaltlos der deutschen Kommando-Gewalt fügten sich nur die englischen Kontingente auf Anweisung Salisburys, der dadurch Deutschland vor völliger Isolierung und Waldersee vor schlimmer Demüthigung bewahrte.

Die zweite gegen Sternberg eingeleitete Untersuchung ist jetzt abgeschlossen. Der Staatsanwalt hat nunmehr Anklage erhoben. Die Verhandlung wird bereits Anfang März stattfinden. Zur Anklage stehen zwei Fälle. Diese zweite Sternberg-Affäre hängt mit der Anklage gegen die Frau Rüsse zusammen, die unter dem Verdacht der Kuppelerei während des letzten Sternberg-Prozesses verhaftet worden ist.

In einem Artikel über die „Aufgaben des Liberalismus“ in der „Berl. Montags-Zeitung“ berichtet der Reichstagsabgeordnete Köstler-Deffau: „Der Kaiser sagte mir schon vor Jahren, als ich die Auslösung für Unfallversicherung leitete, es handle sich vor allen Dingen darum, dem Arbeiterstande die Ueberzeugung beizubringen, daß er ein gleichberechtigter Stand im Staate ist.“

Ausland.

Spanien.

Die antikeritalen Kundgebungen dauern fort. In Madrid fanden Kämpfe zwischen den Manifestanten und den Gendarmen statt, mehrere Personen wurden verwundet. In Valencia verjagte die Menge ein Kloster in Brand zu stecken, doch wurde dies von der Gendarmerie verhindert. Auch in Granada haben sich die Ruhestörungen wiederholt. Die Manifestanten durchzogen unter den Rufen: „Es lebe die Freiheit!“ und „Nieder mit den Jesuiten!“ die Straßen und bewarfen ein Jesuitenloster mit Steinen. Als darauf aus dem Innern des Klosters einige Flintenschüsse abgegeben wurden, stieg die Erregung der Menge aufs Höchste. Die Menge verjagte, gegen das Kloster vordringend, wurde aber von der Gendarmerie auseinandergetrieben.

Wie der „Temps“ aus Madrid meldet, kassirte der Oberste Gerichtshof das Urtheil des Madrider Appellgerichts und ordnete an, daß Adele Ubaa, die von einem Jesuiten ins Kloster gebracht worden, ihrer Mutter zurückgegeben werde. Diese Entscheidung rief in

der Bevölkerung ausgezeichneten Eindruck hervor.

Die Kundgebungen nahmen am Dienstag in vielen Provinzen einen ersten Charakter an. Das Carmeliterkloster in Santander wurde gewaltsam erbrochen, das Innere zertrümmert und dann Brand angelegt, doch konnte die Feuer gelöscht werden. Die Mönche flohen, viele Personen wurden verwundet. Mehrere Verhaftungen erfolgten. Das bishöfliche Palais und die übrigen Klöster wurden mit Steinen beworfen. In Madrid dauerten die Tumulte bis zu später Nachtstunde; mehrere Personen wurden schwer verwundet. Viele Personen wurden verhaftet und vor dem Militärgericht gestellt. Der Presse ist untersagt, die Regierung zu kritisiren.

Südafrika.

Aus Lourenço Marques meldet Reuters Bureau: Die Fieberzeit ist mit ganz außerordentlicher Heftigkeit angebrochen. Zahl der Kranken hält sich ständig hoch, und den angesehenen britischen Bewohnern der Stadt sind viele Todesfälle vorgekommen. Die meisten Angestellten der unter britischer Verwaltung stehenden Eisenbahn erkrankten und wurden auf das Hospitalsschiff „Orcana“ geschafft. Transportschiffe mit Kranken kommen täglich von Romatipoort hier an; die Kranken werden an Bord der „Orcana“ gebracht, die fast ganz befüllt ist. Auch unter den hierher geflüchteten Buren ereigneten sich viele Todesfälle.

Kräftigeres Futter für das Vieh.

Die Düngung der Wiesen mit Rainit und Thomasmehl hat nicht nur den Vortheil, daß mehr Futter erzeugt wird, sondern auch, daß an Stelle der minderwerthigen Futterpflanzen werthvollere treten. Diese Qualitätsverbesserung des Futters ist von nicht geringerer Wichtigkeit als die Erhöhung des Erntequantums überhaupt. Jeder einsichtige Landwirth hat längst in der eigenen Wirthschaft erfahren, daß die Erträge aus dem Vieh nach Verfüttung guter Heues erheblich höher sind. Wie groß aber diese Verbesserung des Heues durch rationellere Düngung der Wiesen ist, daß wir er meistens nicht.

Hierzu kommt noch die sehr beachtenswerthe Thatsache, daß auch durch die Düngung der Gehalt des Heues an phosphorhaltigem Kalk fast um das Doppelte erhöht wird. In dem Heu der mit Rainit und Thomasmehl gedüngten Wiesen erhalten die Thiere also nicht nur das Material zur Fleisch- und Milchproduktion, sondern auch die nöthige knochenbildende Substanz durch den phosphorhaltigen Kalk. Die Folgen der Verfütterung solcher nährstoffreichen Heues sind kräftigere und fröhlichere Thiere von größerer Leistungsfähigkeit.

Folgendes Ergebnis einer Heuuntersuchung von einer Versuchswiese des Herrn Josef Kleber in Thomasmehlfeld, welche durch die Landw. Versuchsstation zu Münster ausgeführt wurde, zeigt diese Qualitätsverbesserung des Heues recht deutlich.

In 1 Zentner Heu von der ungedüngten Parzelle waren enthalten: 13,17 Pfd. Eiweiß, 2,22 Pfd. Fett, 1,31 Pfd. phosphorhaltigen Kalk, dagegen bei einer Düngung von 4 Pfd. Thomasmehl und 6 Ztr. Rainit: 16,10 Pfd. Eiweiß, 3,19 Pfd. Fett, 59 Pfd. phosphorhaltigen Kalk.

Während auf der ungedüngten Parzelle von 1 ha nur 45 Ztr. Heu und Grumme-

ohne indes dabei seine Stellung zu verändern. „Ein junges Mädchen, wie Du, besitzt nicht Erfahrung genug, um sich in gewisse Verhältnisse des Lebens hineindenken zu können. Laß Dir damit genügen, was Du berechnen weißt; daß es von Dir abhängt, wie sich unsere Zukunft gestalten wird, daß unser Schicksal in Deiner Hand ruht.“

Die Sprache des Mannes klang hart und streng; er schien seine Tochter dadurch einschüchtern zu wollen. Er täuschte sich.

„Du weichst mir aus, Vater, Du verweigst mir abthätlich die Wahrheit“, sagte sie in festem Tone. „Ich muß glauben, daß bei uns Dinge vorliegen, deren Schleier nicht gelüftet werden darf. Soll ich Dr. Martert die Hand reichen und nachträglich den Bojarwurf hören, daß ich ihn betrogen habe? Was es auch sei, ich würde keine ruhige Stunde finden, wenn ich dem Arzte zum Altare folgen müßte mit dem Gefühl, daß zwischen ihm und mir ein dunkles Verhängniß schwebt.“

„Nun laß endlich Dein lächerliches Phantasieren sein!“ rief der Rumäne heftig aus, indem er sich rasch umwandte und mit starken Schritten auf das Mädchen zutrat. „Du weißt von nichts, folglich kann auch von einem Betrug keine Rede sein. Uebrigens hast Du nichts zu fürchten; sobald die augenblickliche Sorge gehoben ist, fährt alles wieder in dem alten Geleise, und Niemand braucht zu erschauern, was vorgegangen ist. Für jetzt aber ist jedes weitere Wort überflüssig.“

(Fortsetzung folgt.)

geerntet wurden, erntete man von der mit Thomasmehl und Rainit gedüngten Parzelle 121,50 Ztr.

Demnach wurden an Nährstoffen vom ha erzielt: Ungeädung 593 Pfd. Eiweiß, 100 Pfd. Fett, 59 Pfd. phosphoraurer Kalk. — Thomasmehl und Rainit 1956 Pfd. Eiweiß, 388 Pfd. Fett, 236 Pfd. phosphoraurer Kalk.

Das heißt auf gut Deutsch überseht: Wo früher ein Stück Vieh sich nur kümmerlich ernähren konnte, können jetzt drei Stück reichlich fressen und bekommen starke Knochen, weil mehr als dreimal soviel Nährstoffe geerntet werden, und weil genug Knochenbildender phosphoraurer Kalk darin enthalten ist. Wenn man nun noch in Erwägung zieht, daß solche Erträge schon mit 5-8 Mt. pro Morgen (1/2 ha) zu erzielen sind, so muß sich jeder Wiesenbesitzer fragen, daß es überhaupt keine Maßnahme in der Wirtschaft giebt, die mit gleicher Sicherheit auch nur annähernd so vorteilhaft ist als die richtige Düngung der Wiesen mit Thomasmehl und Rainit. Das Ausstreuen des Rainits und Thomasmehls hat möglichst früh, spätestens noch vor Beginn der Vegetation zu geschehen. Wer also bis jetzt seine Wiesen noch nicht gedüngt hat, thue es sobald wie möglich; die beste Zeit ist vor Beginn des Wachstums. Man rechnet pro ha 400 kg Thomasmehl und 400 kg Rainit jährlich. Vorteilhaft ist es jedoch, gleich eine Vorratshaltung von 1200 kg Thomasmehl und 1200 kg Rainit zu geben, welche für 3 Jahre ausreicht.

Mannigfaltiges.

Die Hauptverhandlung gegen den Kriminalkommissarius Thiel vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I findet am 15. d. M. statt und dürfte nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da bezüglich der Befragung im Sinne des § 332 der Angeklagte bei seinem Geständnis beharrt und nur bestreitet, es versucht zu haben, den Schutzmann Stierstädter zu einem Meineide zu verleiten. Bei dieser Sachlage hat Rechtsanwalt Leonh. Friedmann auf die Ladung von besonderen Entlastungszeugen verzichtet, und die Beweisaufnahme wird sich nur auf die Vernehmung von sieben Zeugen zu erstrecken haben. Anzutreffend ist die Nachricht, daß auch Justizrat Dr. Sello und Rechtsanwalt Dr. Werthauer als Zeugen geladen seien. Dies ist nicht der Fall, und eine Erörterung der gegen die beiden Verteidiger erhobenen Beschuldigung bei dieser Gelegenheit ausgeschlossen. Der einzige Rechtsanwalt, der als Zeuge geladen ist, ist Rechtsanwalt Ulrich. Bekanntlich hatte Thiel, als er auf die im Prozeß Sternberg gemachten sensationellen Beschuldigungen des Schutzmanns Stierstädter aus der Provinz nach Berlin eilte und dort vernommen wurde, zunächst alles bestritten und den von Stierstädter befundenen Vorgängen eine harmlose Deutung zu geben versucht. Er ist damals glücklicherweise nicht verurteilt worden, er ging aber sofort nach seiner Vernehmung zu dem Rechtsanwalt Ulrich und hat diesem eingestanden, daß er selbst bestochen worden sei und auf Stierstädter eingewirkt habe. In dem Sternberg-Prozeß ist bei seiner späteren zweiten Vernehmung, bei welcher er das vor dem Untersuchungsrichter abgegebene Geständnis wiederholte, festgestellt worden, daß er, als er, mit Schulden aus seiner Leutnantszeit behaftet, in den Polizeidienst übergetreten war und Anfang des Jahres 1900 nach Abzug der Schuldentilgungsquote nur noch einen kleinen Betrag zum Lebensunterhalt übrig hatte, sich selbst dem Direktor Luppä zu Detektivdiensten im

Interesse Sternbergs angeboten hatte. Der böse Zufall wollte es, daß Luppä ihn bei einem Besuche auf dem Polizeipräsidium in seinem Amtszimmer sah und nun wußte, mit wem er es eigentlich zu thun hatte. Mit diesem Augenblick konnte Thiel nicht mehr zurück, sondern mußte die schiefe Ebene weiter und weiter hinabgleiten. Der Angeklagte hat im Sternberg-Prozeß angegeben, daß er für seine Dienste, die im Großen und Ganzen nicht besonders hervorragend waren, in Raten eine Summe von 8000 Mark erhalten habe. Nach seinen Behauptungen hatte er die Aufgabe, Ermittlungen anzustellen über Vorleben, Verstrafen und Wohnungen von Belastungszeugen; er hatte ferner auf dem Polizeipräsidium herumzuhorchen, ob etwa eine neue Strafangelegenheit eingegangen sei, und endlich hatte er es unternommen, die Bemühungen zu unterstützen, die darauf hinausliefen, es begreiflich zu machen, daß Frieda Woyda unter dem Druce von Einwirkungen das erste Mal eine unrichtige Aussage gemacht hat. Er hat sich zu diesem Zweck in der bekannten Weise an Stierstädter herangemacht und mit diesem die verschiedenen Zusammenkünfte und Zwiesprachen, die so ungeheures Aufsehen erregten, gehabt. Dabei soll von der Witta am Genfer See, von sofort zu zahlenden 30 000 Mark und im Falle der Freisprechung von 150 000 Mark, die sie sich beide teilen könnten, die Rede gewesen sein. Alle diese schönen Aussichten soll der Angeklagte eröffnet haben, um Stierstädter zu bewegen, daß er bei seiner Vernehmung vor Gericht die Möglichkeit nicht abstreite, daß auf Frieda Woyda in belastendem Sinne eingewirkt worden sei. Hierin wird die Verleumdung zum Meineide erblickt, die der Angeklagte, wie gesagt bestreitet. Thiel hat seinerzeit als Sohn eines Geistlichen das Gymnasium besucht, das Abiturientenexamen

gemacht, eine kurze Zeit Jura studirt und ist vor seinem Uebertritt zur Kriminalpolizei Artillerieoffizier gewesen. Seine Frau ist die Tochter eines Offiziers. Da ihm vorgeworfen wird, daß er die Amtspflicht der Verschwiegenheit verletzt hat, so greift der § 332 des Strafgesetzbuchs gegen ihn Platz, nach welchem ein Beamter, der für pflichtwidrige Handlungen Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wegen Bestechung mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft wird, falls nicht durch Zubilligung mildernder Umstände die Gefängnisstrafe ermöglicht wird. Selbstmord eines Fähnrichs. Edwin v. Manteuffel, ein Enkel des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Manteuffel, hat sich auf der Reise von Berlin nach Karlsruhe erschossen. Der Verstorbene stand als Fähnrich beim badischen Leibdragonenregiment, die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. Oberleutnant Rieger vom 17. Infanterieregiment in Mörchingen, der, wie wir melden, vom Kriegsgericht der 33. Division in Metz wegen Tödtung des Hauptmanns Adams unter Auslösung aus dem Heere zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, beabsichtigt auf Anrathen seines Rechtsbeistandes die Revision beim Oberkriegsgericht einzulegen. Der Verteidiger hofft, hierdurch die Umwandlung der Zuchthaus- in Gefängnisstrafe zu erreichen.

Sib. Melville Weltausst. Paris. V. 75 H. p. Mtr. an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHEL'S & CO. BERLIN S.W. 19. Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafstr. Eigene Fabrik in Cröfeld.

Brotniederlage!
Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich im Hause des früheren Bädermeisters Pantow eine Verkaufsstelle eingerichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch, gute Bedienung zusichernd.
NB. Annahme von Hausbrot. Bestellungen auf Backwerk aller Art. Ergebnist Aug. Prignitz.
Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Mondel 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.
Zutterkartoffeln zu kaufen gesucht, sowie hat noch abzugeben Siedrüben, per Zentner 60 Pf. Volksdorf. Ad. Losen.

Anzeigen.
Todes-Anzeige.
Heute Morgen entschlief nach langen Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Koffertträger **Johann Heinrich Stahmer** im Alter von 59 Jahren. Diesen Verlust zeigen allen Theilnehmenden an die hinterbliebene Wittwe **Luise Stahmer**, geb. Drendshahn, nebst Kindern. Ahrensburg, 15. Febr. 1901.
Die Beerdigung findet am Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags 1/2 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gemeinde-Spar- & Leihkasse in Ahrensburg
zahlt für Spareinlagen 3 1/2 vSt., Kontokorrent 2 vSt.
Annahme von Mündelgeldern. Gelder gegen erste Hypothel und Schuldscheine mit guter Bürgschaft können belegt werden.
Der Vorstand.
Soeben eingetroffen: **Neueste Damen-Kleiderstoffe.** Hochelegante Kollektion für Frühjahr und Sommer, sowie zur **Confirmation.** Reelle Qualität, solide Preise. **R. Köpke jun.,** Ahrensburg, Neue Straße 2.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,
Inhaber: **Heinrich Hamann,** empfiehlt:
ff. Meierei-Butter von 1,20 Mk. an. Bauernbutter, per Pfd. 1,10 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pf., Schmalz 55 Pf. Geräucherte Karbonade ohne Knochen, magern u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, Schinkenrolade und gefochten Schinken.
Täglich frische Knadwurst und Wiener. **Magedeburger Sauerkohl und Salzgurken.** Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Öl, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Paketten.
Neue Konserven zu billigen Preisen.
Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Eisfiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stk. 10 Pf.
Niederlage vom Pomriol.
Verkauf von Flaschen-Bier aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Rondeel Nr. 5. Nur bis zum 21. Februar! Sie müssen kommen und meine Preise im Schaufenster besehen. Da ich für dieses Jahr ganz besonders große Auswahl von Neuheiten in Frühjahr- und Sommer-Beschuhungen erhalte, und die ersten Sendungen schon Ende Februar eintreffen, bin ich genöthigt, hierfür Platz zu schaffen und werde deshalb von heute bis zum 21. Februar Ausverkauf sämtlicher Wintersachen halten mit 10-20 Prozent Preisermässigung.
Damen-Pantoffeln Herren-Pantoffeln Paar 25 Pfg. Paar 35 Pfg.
H. David jr., Ahrensburg. Fernsprecher Nr. 9.
Stellung sowie Personal aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch **Hohmann's Central-Bureau Hannover,** Höltystraße 6.
Th. Hinrichsen in Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt, Altrahstedt, a. Bahnhof. Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags von 12 Uhr.

Heinrich Kühl Altrahstedt, am Bahnhof. **Steinkohlen, Gascinder, Anthracitkohlen, Koks etc.** ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu billigsten Tagespreisen. **Spezialität: Stückkohlen** für Maschinen- und Privat-Heizung.
Feinstochende **Hülsefrüchte:** Große Schmalzbohnen, kleine türkische Rindbohnen, feinste grüne Kocherbsen, gelbe geschälte Victoria-Erbisen, große böhmische Erbsen. empfiehlt **Ahrensburg. Aug. Haase.** Fernsprecher Nr. 8.

Holz-Auktion. Freitag, 22. Februar 1901, werden im Forstrevier Sagen folgende Holzfellen, als: ca. 32 Rmr. Buchen Kluft, ca. 51 Rmr. Buchen Knüppel, ca. 8 Rmr. Weichholz, ca. 20 Haufen Buchen Durchforschungsbuch unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.** Versammlungsort: **Kothen Baum.** Ahrensburg, 13. Februar 1901.
Gräfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat. F. Martens.
Busch im Gehege Gartenholz verkauft **Gräfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat.** F. Martens.
Flügel und Pianos werden preiswürdig gekunt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmälbeck bei Ahrensburg.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten, für schwächliche blausaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit u. breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten **Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.** Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten **Apotheker Lahusen** in Bremen. Wo nicht echt zu haben, gern directe Zusendung. Frische Füllung vorrätig in der Apotheke in Ahrensburg.
Sanitäts-Kolonnen Ahrensburg. Die Uebungen finden an jedem Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr statt. Aktive Kameraden, welche unentschuldig fehlen, verfallen in eine Strafe von 50 Pfg.
Der Kolonnenführer. Krüger.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

54

Für die Confirmation

empfehle

Schwarze Kleiderstoffe

in unerreichter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Franz Schurig,

Hamburg,
Grosser Burstah 60.

Schlittschuhe versch. Systeme,

Schlittschuhrieme und -Schlüssel,

Schlitten und Schlittenglocken,

Schraubstollen,

Hundehalsbänder, Hundeketten, Kuhketten, Halfterketten

empfeilt

Herm. Möller, Eisenwaarenhandlung, Altrahlstedt.
Hausstandsgeschäft,

Ahrensburg. **Heinr. Krüger jun.**, Steinkamp 4.

Telephon-Anschluss Nr. 2.

Kommission und Agentur.

Abtheilung für Elektrotechnik.

Niederlage und Verkaufsstelle

aller elektrischen Artikel.

Licht-, Kraft-, Blitzableiter, Telephon- und Telegraphen-

Anlagen.

Elektrische Koch- und Heiz-Apparate „Prometheus“.
Birnen in allen Kerzenstärken.

Mehrere Pianos,

3-föhrig, 7 oktav. x fächtig, ganz
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
kaufen. Prehn, Schmalerbeck,
bei Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen, wer Gelder belegen oder an-
leihen will, wende sich an den be-
kannten Haus- und Gütermäkler
Aug. Städt, Neumünster,
Bahnhofsstraße 36.

Hotel „Stadt Hamburg“,
Ahrensburg.

Am Sonntag, den 17. Februar:

Oeffentliche

Maskerade.

Hierzu ladet freundlichst ein

Johs. Spiering.

Entree für Herren Tänzer 1,20 Mk. Masken und Ju-
schauer 50 Pfg.

Um 12 Uhr: Demaskirung mit Polonaise-Aufführung.
Kostüme sind im obigen Lokale zu haben.

Anfang Abends 7 Uhr.

oooooooooooooooooooo

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden:

täglich 8-6, Sonntag 9-3.

oooooooooooooooooooo

Gesucht sogleich oder zum 1. April

ein geübtes, sauberes

Wädchen

bei C Köster, Ahrensburg.

Sagener Allee 20.

Gesucht zum 1. März oder 1. Mai

ein ordentliches

Dienstmädchen

bei gutem Lohn. Zu erfragen in der

Exped. dieser Ztg.

Zur

Zaßnachts-Feier

am Sonntag, den 17. Februar,

ladet freundlichst ein

Gr. Hansdorf, H. Paape.

Ziehung 26. Februar und folgende Tage.

Genehmigt d. Allerhöchsten Erlass 280 000 Loose,
den unter dem Protectorate Sr. Majestät des
Kaisers u. Königs Wilhelm II. stehenden

Verein für d. Her-
stellung und Aus-
schmückung der

Marienburg

Loose à 3 Mk., Porto und Liste

9840 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug

im Betrage von

365,000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 60,000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 50,000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 40,000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 30,000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 20,000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 10,000 Mk.

4 à 2500 Mk. = 10 000 Mk.

10 à 1000 Mk. = 10 000 Mk.

20 à 500 Mk. = 10 000 Mk.

100 à 100 Mk. = 10 000 Mk.

200 à 50 Mk. = 10 000 Mk.

1000 à 20 Mk. = 20 000 Mk.

8500 à 10 Mk. = 85 000 Mk.

Marienburger Loose versendet gegen Post-
anweisung oder Nachnahme das General-Debit-

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Zur Confirmation

empfehle:

reinwollene Kleiderstoffe,

schwarz, von 70 Pfg. an.

Confirmanden-Anzüge

von 9,50 an.

Sämmtliche Winter-Artikel

wie: Wollwaaren, Pelzwaaren, Winter-Paletots u. s. w.

für Einkauf und weit darunter.

J. Stallbohm, Altrahlstedt,
am Bahnhof.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19